Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 138 (1987)

Heft: 6

Artikel: Ursprung, Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Organik

Autor: Hennig, Rolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-766047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ursprung, Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Organik

Von *Rolf Hennig,* D-2000 Norderstedt Oxf.: 907:901

Die aus forstlichem Gedankengut erwachsene Philosophie der «Organik» wird im Jahre 1987 ein halbes Jahrhundert alt. Sowohl dieses Jubiläum als auch die Tatsache, dass diese Philosophie und ihr Urheber gerade in jüngster Zeit im Hinblick auf geistige Lösungen unserer weltweiten Umweltkrisen mehrfach genannt worden sind, sollten Anlass sein, einen Überblick über Ursprung, Entwicklung und gegenwärtigen Stand dieser naturphilosophischen Richtung zu geben.

Die Anfänge

Im Jahre 1937 erschien das Buch «Im heiligen Lande der Gangesquellen» von Dr.-Ing. *Franz Heske,* ordentlicher Professor an der forstlichen Fakultät Tharandt der Technischen Hochschule Dresden. Der Verfasser berichtete darin über die Erlebnisse und allgemeinen Erkenntnisse seines Aufenthaltes als forstlicher Berater in Indien im Jahre 1928. An mehreren Stellen dieses Buches, vor allem in dem programmatischen Schlusskapitel «Die Botschaft des Waldes», äussert Heske eine Reihe philosophischer Gedanken, die sich unschwer als Anfänge der Organik erkennen lassen. Sie sind vor allem intuitiv aus dem Erleben jenes Landes und seiner Bevölkerung, aus der Reflexion des dortigen Verhältnisses zwischen Volk und Land und schliesslich aus daran anknüpfenden Überlegungen entstanden.

Die ganzheitliche Einstellung von Heske kommt vor allem in dem hier formulierten «organischen Imperativ» zum Ausdruck: «Wenn nichts Sinn und Wert hat für sich und durch sich allein, sondern immer nur als Bestandteil eines höheren Ganzen, dann sollst du als Bestandteil jenes höchsten Ganzen dich fühlen und in seinem Sinne wirken, als dessen Teil du dich erkennen kannst. Der höchsten Ganzheit, deren Wesen und Notwendigkeit dich das Unnahbare erkennen liess, gehörst du als dienender Bestandteil an. Sie ist deine seelische Heimat. Wahrhaft vollendet wird dein Leben sein, wenn du dich ihr und keiner niederen völlig geopfert hast. So ist die höchste Erkenntnis gleichzeitig die tiefste Verpflichtung.»

Diese mehr poetische Formulierung erklärt sich aus dem Stil des ganzen Buches, der im wesentlichen derjenige eines Erlebnisberichtes ist, als welcher das Buch konzipiert worden war.

Wissenschaftliche Grundlegung und Weiterentwicklung

Die wissenschaftliche Grundlegung der Organik findet sich in dem forstpolitischen Werk Heskes «Besitz und Verpflichtung – ein Beitrag der Waldwirtschaft zur sozialökonomischen Problematik unserer Zeit» (1950). Dieses Buch ist zugleich das philosophische Hauptwerk Heskes; in ihm ist die Philosophie der Organik in allen Grundzügen abgehandelt.

Ausgehend von damals aktuellen forstpolitischen Fragen untersucht und vergleicht Heske die Forstwirtschaft und deren vielfältige Auswirkungen in den USA, in der Sowjetunion und in den alten europäischen Forstkulturländern, insbesondere Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz und Frankreich. Er kommt zu dem Schluss, dass sowohl unter der westlichen individualistisch-kapitalistischen als auch unter der östlichen kollektivistisch-sozialistischen Gesellschaftsordnung Wald- und Naturzerstörungen grössten Ausmasses geschehen sind und sich als logische Konsequenzen aus der geistigen Grundhaltung dieser Gesellschaftssysteme ergeben.

Als Gegensatz zu beiden sieht er die ganzheitlich-organische Gesellschaftsauffassung in den alten europäischen Forstkulturländern. Er schreibt: «Demgegenüber sieht die echte Alternative zu diesen mechanistischen Ordnungsversuchen, nämlich der sozialorganische Weg, weniger in der Art des Eigentums, als vielmehr in der Art der Verfügung darüber, also in der Funktion der Eigentumssubstanz mehr als in ihrer eigentumsrechtlichen Position das entscheidende Moment.» So kommt er zu dem Begriff eines «organischen Sozialismus»: «Echter, das heisst organischer Sozialismus hat mit einer Kollektivierung oder Verstaatlichung der Produktionsmittel an sich nichts zu tun. Nicht die Substanz, sondern ihre Funktion steht im Mittelpunkt des Sozialisierungsinteresses.»

Die von Heske vollzogene gedankliche Verknüpfung der Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen mit der Gesellschaftsordnung klingt auch heute noch sehr modern. Solche Überlegungen hatten zahlreiche Vorläufer, die bis weit ins vorige Jahrhundert zurückreichen *(Linse* 1986). Viele dieser Vorläufer und deren heute stärker denn je in Erscheinung tretende Nachfahren (heute insbesondere in der grün-alternativen Bewegung) sind ideologisch in marxistischer Richtung orientiert. Heskes «organischer Sozialismus» geht vom Ansatz her bis in die praktischen Konsequenzen (Sozialisierung nicht der Substanz, sondern der Funktion) einen völlig anderen, nämlich ganzheitlich-organisch orientierten Weg. Die Organik macht somit auch zur Gesellschaftspolitik Aussagen von grösster Tragweite.

Als eine Folge solcher organischen Gesellschaftsordnung sieht Heske die schonende Behandlung unserer natürlichen Lebensgrundlagen in einer Weise, die wir in der Forstwirtschaft als nachhaltig bezeichnen. Für Heske ist die Nachhaltigkeit eine der wesentlichsten Säulen seiner Philosophie. Er sieht die Nachhaltigkeit jedoch nicht nur als forstliches Wirtschaftsprinzip – wie es zum Beispiel *Baader* (1945), auf den Heske sich speziell bezieht, in so konsequenter Weise abgehandelt hatte (vergleiche hierzu auch *Wiebecke* 1983). Er sieht vielmehr die Nachhaltigkeit als allgemeine ethische Forderung in unserem Verhalten gegenüber der Natur.

Schon fast ein Jahrhundert vorher hatte *v. Hagen* (1867) «die Staatsforsten als ein der Gesamtheit der Nation gehörendes Fideikommiss» bezeichnet. Damit hatte er eine gedankliche Verbindung zwischen dem forstlichen Wirtschaftsprinzip der Nachhaltigkeit und der lange Zeit so segensreichen Rechtskonstruktion des Fideikommisses hergestellt. Heske greift diese Gedankenverbindung wieder auf, geht aber wesentlich weiter. Er for-

dert, die Gesamtnatur unserer Erde als Fideikommiss der gesamten Menschheit zu behandeln. Dieser Satz gibt den wesentlichen ethischen Gehalt der «Organik» wieder.

Diese ethische Forderung findet ihre Begründung und Stütze in einem Weltbild, welches das gesamte Sein in organischen Strukturen und Abläufen sieht: Jede in sich geschlossene Ganzheit ist gleichzeitig dienendes Glied einer wiederum übergeordneten Ganzheit; oder wie Heske es ausgedrückt hat: Sein ist gleichbedeutend mit Bestandteilsein.

Vom Ergebnis her kann man sowohl das Buch «Besitz und Verpflichtung» als auch die gesamte Philosophie der Organik in zwei Komplexe aufteilen: das Weltbild der Organik und die Ethik der Organik. Heske hat in seinen weiteren diesbezüglichen Schriften und Vorträgen (so zum Beispiel 1954 bezüglich der «Wohlfahrtswirkungen des Waldes») beide Komplexe als gleichgewichtig behandelt.

Hinsichtlich ihres Weltbildes zählt die Organik zu den Naturphilosophien ganzheitlich-biologischer Richtung und nähert sich wohl am meisten dem Holismus, wie er vor allem von *J.S. Haldane, A. Meyer-Abich* und *J.C. Smuts* begründet und vertreten worden ist. Es wäre indes völlig falsch, die Organik als Variante des Holismus aufzufassen. Vielmehr war Heske ursprünglich von der forstlichen Organismusidee (*Möller* 1922, *Lemmel* 1939) ausgegangen. Er war jedoch stets weiterhin bemüht, sein Weltbild auch in anderen Richtungen zu untermauern und auszubauen.

Mit besonderem Interesse wandte er sich unter anderem den diesbezüglichen Arbeiten von *Pascual Jordan* (1948 und andere Veröffentlichungen) zu. 1954 erschien ein gemeinsames Buch von Heske, Jordan und Meyer-Abich unter dem Titel «Organik — Beiträge zur Kultur unserer Zeit». Während seine beiden Mitautoren einen kurzen Abriss ihrer jeweiligen diesbezüglichen Anschauungen geben, stellt Heske seine Organik an dieser Stelle unter der Überschrift «Zur Philosophie einer Ganzheit vor den Teilen» in geistesgeschichtliche Zusammenhänge. Programmatische Bedeutung hat vor allem der Satz: «Zu den wichtigsten Grundlagen einer Philosophie, wie sie uns vorschwebt, gehört ein Wirklichkeitsbild, das nicht nur bestimmten Spezialaufgaben, sondern ebenso dem praktischen Handeln und der Lebensführung Ausgangspunkte bietet.»

Wenn sich die Organik auch schon hinsichtlich des Weltbildes deutlich vom Holismus unterscheidet, so geht sie insbesondere deshalb weit über diese nur wenig ältere naturphilosophische Richtung hinaus, weil sie teils aus ihrem Weltbild, teils aus den jahrhundertelangen und weltweiten Erfahrungen der Waldwirtschaft ethische Grundsätze und soziale Verhaltensweisen ableitet, die direkt in die Praxis umsetzbar sind. Sie ergeht sich nicht in vagen Formulierungen etwa der Art, dass wir mit den Gütern der Natur schonender umgehen müssen, dass der richtige Kompromiss zwischen Ökonomie und Ökologie gefunden werden müsse oder ähnlichem, sondern sie gibt sehr konkrete Handlungsnormen, ja, sie liefert in Teilbereichen praxisgerechte Rezepte. Wesentliche ethische Aspekte, zum Beispiel hinsichtlich der Nachhaltigkeit, lassen sich exakt mathematisch formulieren. Andere, zum Beispiel das Fideikommissprinzip, waren über lange Zeiträume hinweg praktizierte Bestandteile der Rechtsordnung mehrerer Kulturstaaten. In vielen Punkten brauchen also lediglich erprobte und bewährte Grundsätze zeit- und sachgerecht umgeschrieben zu werden. Dabei ist stets zu sehen, dass es hier nicht nur um Wald und Forstwirtschaft geht, sondern ganz allgemein um das Verhältnis der gesamten Menschheit gegenüber der Gesamtnatur unserer Erde. In Teilbereichen (zum Beispiel Sozial- und Rechtsordnung) wird dabei auch direkt in erheblichem Masse das Leben menschlicher Gemeinschaften berührt.

Im Zusammenhang mit dem Weltbild der Organik interessierte Heske auch sehr eine von mir veröffentlichte Studie über die Abgrenzung des Organismusbegriffes (*Hennig* 1955). Damit war der Grundstein für eine enge Zusammenarbeit gelegt, die von diesem Zeitpunkt an bis zu Heskes Tod (1963) bestanden hat.

Um die Mitte der fünziger Jahre verfolgte Heske das Ziel, eine «Gesellschaft für Organik» als eingetragenen, gemeinnützigen Verein zu gründen. Diese Gesellschaft sollte im wesentlichen drei Zwecken dienen:

1. dem Zusammenschluss diesbezüglich interessierter und engagierter Menschen,
2. der Förderung und Verbreitung des Gedankengutes der «Organik»,
3. der finanziellen Unterstützung aller diesbezüglichen Bestrebungen, insbesondere einschlägiger Forschungen und Veröffentlichungen.

Im Zusammenhang mit dieser Gesellschaft sollte ein «Institut für Organik» für die weitere wissenschaftliche Bearbeitung des Gedankengebäudes der Organik und einschlägiger praktischer Projekte und in seinem Rahmen eine Schriftenreihe «Mitteilungen des Instituts für Organik» gegründet werden. Zwecks Vorbereitung aller dieser Dinge hielt Heske mehrfach Vorträge vor geladenen Gästen und gewann eine Reihe von Persönlichkeiten für die Gesellschaftsgründung. Nach diversen Vorgesprächen wurde am 1. Oktober 1957 ein Gründungsbeschluss gefasst. Eine Satzung wurde von einem Hamburger Rechtsanwalt entworfen und von einem mehrköpfigen Arbeitsausschuss mehrfach diskutiert und verbessert.

Kurz vor Vollzug der endgültigen Gründung erfolgte Heskes Berufung als Generalforstmeister nach Äthiopien. Die geplanten Vorhaben wurden deshalb zunächst aufgeschoben, nach Rückkehr Heskes aber alsbald wieder aufgegriffen. Durch den plötzlichen Tod Heskes wurden alle seine weiteren Pläne zunichte gemacht. So sind als einzige Realisierung dieser Pläne im Jahre 1957 zwei Hefte der vorgesehenen Schriftenreihe erschienen.

In Heft 1 befasst Heske sich mit der «Anwendung der Wissenschaft als Grundproblem unserer Zeit». Er beleuchtet dabei diese Problematik vom Weltbild und von der Ethik der Organik her. So gibt diese kurze Bearbeitung eines Teilproblems ein abgerundetes Bild seiner Philosophie.

Heft 2 stellt eine kurze Zusammenfassung meines zwei Jahre zuvor erschienenen, oben bereits genannten Buches, in gewisser Hinsicht aber auch eine Erweiterung der damals vorgetragenen Gedanken dar. Für die Abgrenzung des Organismusbegriffes werden nach eingehender Durchleuchtung der bisher herangezogenen Kriterien nicht wie bisher Material und Gestalt, sondern die funktionelle Struktur herangezogen. Dadurch ergeben sich andere Abgrenzungen des Organischen gegenüber dem Anorganischen. Manche bislang ungelösten Probleme erledigen sich nur durch diese andere Abgrenzung oder erweisen sich gar als Scheinprobleme. Also auch hier erweist sich die Ablösung der Substanz durch die Funktion als fruchtbar.

Für Heske war die Beschäftigung mit seiner Philosophie kein privates Steckenpferd, das losgelöst neben seinen forstlichen Tätigkeiten herlief. Vielmehr war die Philosophie der Organik sehr weitgehend der geistige Leitfaden, nach dem Heske auch seine praktischen Tätigkeiten ausrichtete. Dies ist nachträglich besonders deutlich zu ersehen aus Heskes erst 1966 nach seinem Tod erschienenen Buch über seine Zeit als Leiter der äthiopischen Forstverwaltung.

Gegenwärtiger Stand und Zukunftsperspektiven

Nach seiner Rückkehr aus Äthiopien wollte Heske die Erfahrungen und Gedanken seines reichen Lebens in zwei umfangreichen Werken niederlegen. Durch seinen plötzlichen Tod wurde dieser Plan vereitelt. So blieben insbesondere seine philosophischen Gedanken über mehrere, zum Teil nur schwer zugängliche Veröffentlichungen verstreut.

Anlässlich seines zehnten Todestages (1973) konnte ich einen kurzen zusammenfassenden Überblick über Heskes philosopische Arbeiten geben und anlässlich seines zwanzigsten Todestages nochmals an seine philosophischen Gedanken erinnern (1984). Ein Jahr später haben *Lemhöfer* und *Rozsnyay* (1985) diese philosophischen Gedanken in ihrer Heske-Biographie erwähnt.

Mit den vorgenannten Veröffentlichungen kann das Thema «Organik» nicht als erledigt abgehakt werden. Für eine volle Würdigung sind noch zahlreiche Einzelaspekte und Verknüpfungen mit anderen Gedankengängen abzuklopfen (siehe zum Beispiel Hennig 1985) und einerseits in das Gesamtbild einer forstlichen Philosophie (Hennig 1987) einzuordnen, andererseits als Beiträge zur allgemeinen Philosophie (Hennig 1986) zu bewerten. Hier ergibt sich für die Zukunft ein weites und zweifellos sehr fruchtbares Betätigungsfeld. Vor allem fehlt eine ausführliche und umfassende Abhandlung des Gesamtkomplexes, wie Heske sie geplant hatte. An einer solchen Darstellung – zunächst nur in aufrisshaften Grundzügen, die später in den verschiedensten Richtungen auszubauen wären – wird zurzeit intensiv gearbeitet. Ein entsprechendes Buchmanuskript ist im Entstehen und wird voraussichtlich im Jahre 1987 abgeschlossen werden. In diesem Buch wird die Organik im wesentlichen im Hinblick auf eine geistige Bewältigung der weltweiten Umweltkrisen unserer Zeit gesehen und abgehandelt.

Sobald das Buch und damit eine genauere Beschreibung dessen vorliegt, was insgesamt unter «Organik» zu verstehen ist und welche Bedeutung sie für zukünftige Entwicklungen haben kann, sollen auch die diesbezüglichen organisatorischen Planungen Heskes wieder aufgegriffen werden. Die rapide zunehmende Gefährdung der natürlichen Lebensgrundlagen der gesamten Menschheit erfordert dringend geistige Grundkonzeptionen, an denen sich zukünftige wirtschaftliche, politische und technologische Entwicklungen orientieren können. Dazu kann zweifellos die Organik und das in sie eingeflossene Gedankengut der mitteleuropäischen Forstwirtschaft einen sehr wesentlichen Beitrag leisten. Forstliche Gedanken und Erfahrungen können somit weit über ihren eigentlichen Bereich hinaus segensreiche Wirkungen entfachen.

Baader, G. (1945): Forsteinrichtung als nachhaltige Betriebsführung und Betriebsplanung. 2. Aufl., J. D. Sauerländer's Verlag, Frankfurt a. M.

Hagen, O. v. (1867): Die forstlichen Verhältnisse Preussens. Verlag J. Springer, Berlin.

Haldane, J. S. (1936): Philosophy of a Biologist. Univ. Press, Oxford.

Hennig, R. (1955): Organismus und Naturwissenschaft. Versuch einer Neuabgrenzung des Organismusbegriffes. Verlag Kurt Wesemeyer, Hamburg.

Hennig, R. (1957): Über die naturwissenschaftlichen Grundlagen einer ganzheitlich-organismischen Wirklichkeitsschau. Mitt. d. Inst. f. Organik, Nr. 2, Hamburg.

Hennig, R. (1973): Die Botschaft des Waldes. Franz Heskes Philosophie der Organik als Beitrag zur Umweltproblematik unserer Zeit. Waldhygiene, Bd. *10,* Seiten 65–86.

Hennig, R. (1984): Weltforstwirtschaft – Philosophie – Entwicklungshilfe. Allgem. Forst Zeitschrift, Nr. 3, Seiten 49–50.

Hennig, R. (1985): Die Organismusidee als Leitgedanke in Waldbau, Waldhygiene und Forstpolitik. Waldhygiene, Bd. *16,* Seiten 75–79.

Hennig, R. (1986): Nachhaltigkeitsprinzip, Organismusidee und Organik als Beiträge der Forstwissenschaft zur Philosophie. Philosophia Naturalis, Bd. *23,* H. 1, Seiten 123–138.

Hennig, R. (1987): Zum Begriff und Inhalt einer forstlichen Philosophie. Waldhygiene, Bd. *17,* Seiten 15–20.

Heske, F. (1937): Im heiligen Lande der Gangesquellen. Verlag J. Neumann, Neudamm.

Heske, F. (1950): Besitz und Verpflichtung. Ein Beitrag der Waldwirtschaft zur sozialökonomischen Problematik unserer Zeit. Mitt. d. Bundesanst. Forst- und Holzwirtschaft, Nr. 19, Reinbek.

Heske, F. (1954): Die Wohlfahrtswirkungen des Waldes als internationales Problem. Vortrag, gehalten in der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen am 1. Dezember 1954 in Düsseldorf, nachgedruckt in Heft 48 der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1957.

Heske, F. (1957): Anwendung der Wissenschaft als Grundproblem unserer Zeit. Mitt. d. Inst. f. Organik, Nr. 1, Hamburg.

Heske, F. (1966): Erkenntnisse und Erfahrungen zur forstlichen Bodenbenutzung der Entwicklungsländer am Beispiel von Äthiopien. Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen, Nr. 1252. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen.

Heske, F., Jordan, P. und *Meyer-Abich, A.* (1954): Organik. Beiträge zur Kultur unserer Zeit. F. Haller Verlag, Berlin.

Jordan, P. (1948): Die Physik und das Geheimnis des organischen Lebens. 6. Auflage, Verlag F. Vieweg & Sohn, Braunschweig.

Lemhöfer, D., und *Rozsnyay, Z.* (1985): Leben und Werk von Franz Heske (1892–1963). Göttinger Beiträge zur Land- und Forstwirtschaft in den Tropen und Subtropen, Heft 9.

Lemmel, H. (1939): Die Organismusidee in Möllers Dauerwaldgedanken. Verlag Julius Springer, Berlin.

Linse, U. (1986): Ökopax und Anarchie. Eine Geschichte der ökologischen Bewegungen in Deutschland. Deutscher Taschenbuch Verlag, München.

Meyer-Abich, A. (1933): Ideen und Ideale der biologischen Erkenntnis. Verlag J. A. Barth, Leipzig.

Meyer-Abich, A. (1948): Naturphilosophie auf neuen Wegen. Hippokrates-Verlag, Stuttgart.

Möller, A. (1922): Der Dauerwaldgedanke. Verlag Julius Springer, Berlin.

Smuts, J.C. (1938): Die holistische Welt. A. Metzner Verlag, Berlin (englische Originalausgabe «Holism and Evolution», London 1926).

Wiebecke, C. (1983): Die Nachhaltigkeit – Idee, Prinzip, Realität in der Forstwirtschaft – als Objekt der Forschung. Forstarchiv, *54.* Jg., Nr. 5, Seiten 171–172.